

- **Stundensätze** sind in den [AR] individuell durch bürobezogene Eingabe von 26 individuellen Kalkulationsangaben aus der jeweiligen Kostenstruktur jedes einzelnen Büros ermittelbar.
- **Leistungsbilder** geben die Möglichkeit, mit **Grundleistungen** und **optionalen Leistungen** einen projektindividuellen (idR. vom Auftraggeber auszuwählenden) Katalog von immer vorkommenden Leistungen und zusätzlichen Leistungen zusammenzustellen, der auch projektindividuelle Anpassungen möglich macht.
- Konsequenterweise wird in allen Bänden festgestellt, dass nicht LM.VM.2014 per se, sondern die Vereinbarung gilt, die die Vertragsparteien schriftlich treffen (zB. OA.3).
- Dort wo es sinnvoll möglich ist, werden mehrere Berechnungsanleitungen / -wege angeboten, immer jedoch auch der individuelle Weg der Abschätzung des künftigen Aufwands auf Basis von Personalaufwandsprognosen.
- Über die ehemaligen Honorarzonen hinaus, werden argumentierte Projektbewertungen in einer Nutzwertanalyse aus den Merkmalen der Projekte, der Komplexität, der Projektorganisation, den einzuschätzenden Risiken der Planung und Realisierung, sowie aus den Anforderungen der Termin- und Kostenvorgaben gezogen, auch dies ist in individuellen Verhandlungen mit dem Auftraggeber zu erarbeiten, so dass eine argumentierte Matrix an Merkmalen und individueller Ausformung entsteht.
- Diese Bewertungspunkte (zB. OA.6) können für besondere Fallkonstellationen großer Projekte oder der Arbeit mit Kostendeckel, aber auch für intensivierte Terminbearbeitungen oder Kostenplanungen, sowie Mitwirkungen beim Kostenmanagement projektindividuell angepasst werden.
- Für Umbauten, Instandhaltungen und Instandsetzungen werden mehrere Regelungen in AR 16 (3) und zB. OA (7) oder OA.11 angeboten.
- Der Umbauzuschlag kann auf die individuelle „Schwere“ des Eingriffs angepasst werden.
- Die anrechenbaren Kosten sind für den Fall von Vereinbarungen nach OA.5 (2) auf die jeweiligen Fachgebiete leistungsbezogen aufgliedert und gegenüber früheren Regelungen auf die tatsächliche Befassung der jeweiligen Fachgebiete bezogen, abgemindert.
- Im Interesse der „Kostentreue“ werden die Vergütungen der LPH 1-4 auf die Ergebnisse der Kostenberechnung (LPH 3) bezogen und nicht auf die Schlussrechnungen der bauausführenden Firmen, womit realere Kostenrechnungen herbeigeführt werden sollen.
- Alle rechenbaren Wege der Vergütungsermittlung werden mit einer zu verhandelnden Bandbreite von +/- 5 % angesprochen.

Auf diese Art soll eine aufwandsbezogene Methodik, eine individuelle Argumentation und besseres Verständnis zwischen Auftraggeber und Planer aufgebaut werden.

Vorschlag zur schrittweisen Einführung

Der vom Autor für diese Publikation vorgeschlagene Weg einer probeweisen fachlichen Erörterung mit Auftraggebervertretern beruht auf der Erkenntnis, dass einseitige Vorgangsweisen nur geringe Chancen auf Akzeptanz haben.

Es gab weitgehende Zustimmung zu den modernisierten Leistungsmodellen.

Es gab einige Zurückhaltung zu den Vergütungsmodellen, diese sind trotz aller Vereinfachungen nicht für jeden so ad hoc zugänglich, wie die Diskussion einzelner Teilleistungen, so dass vorgeschlagen wird, ihre Anwendung (je Auftraggeberkreis) mit einigen Pilotprojekten zu erproben.

Diese Pilotprojekte sollten von einem fachkundigen Monitoring begleitet werden, um allfälligen Anpassungsbedarf in eine adaptierte Fassung überzuleiten.

Manche Auftraggebervertreter waren in Sorge, dass sie (bzw. ihre Organisation) durch die fachliche Beratung obliert würden, daher als Klarstellung: das Ergebnis von LM.VM.2014 ist ein Vorschlag des Institutes für Baubetrieb und Bauwirtschaft für eine Neuregelung der per 2013 als inhomogen zu beurteilenden Methoden, eine Konkretisierung der Abwicklungsformen der Planungswirtschaft.

Soweit in den Erörterungen der Facharbeitsgruppen erkennbar ist – mit Ausnahme der in der vorgesehenen Bearbeitungszeit nicht erfolgten Synchronisierung mit Infrastruktur Linienbauwerken – wurde ein bilateral verhandlungsfähiger Stand erreicht, der aber von den Beteiligten nicht (wirtschaftlich) erprobt werden konnte. Diese Verprobung sollte in Testprojekten weiterentwickelt werden, ebenso ist ein Feedback zur Fortschreibung der LM.VM.2014 ausdrücklich erwünscht.

Wesentlicher Bestandteil der Arbeit war die unvoreingenommene, proaktive und selbstlose Mitarbeit von 119 freiwilligen Teilnehmern, in 5 Facharbeitsgruppen, die zum Dank nachstehend angeführt werden.

FAG 1	FAG 2	FAG 3	FAG 4	FAG 5
Christian Sabine	Ablinger Herbert	Benque Christian	Brandner Andreas	Brandauer Alexandra
Ehrenberger Peter	Auling Christian	Bogensberger Ulrike	Brunensteiner Alfred	Deitzhofer Anna
Gruber Franz	Conrad Eckhard	Brandner Andreas	Dorr Helmut	Falch Andreas
Haferl Martin	Deitzhofer Anna	Brunensteiner Alfred	Fischer Thomas	Friedrich Offried
Hartl Manfred	Dreier Klaus	Dorr Helmut	Groh Matthäus	Ginzinger Winfried
Hintenaus Dieter	Eberle Dietmar	Eichberger Martina	Gruber Franz	Grassinger Margit
Hohenauer Roland	Ehrenberger Peter	Fellhofer Josef	Haferl Martin	Grimm Karl
Jauk Heinz	Grimm Karl	Gollner Wolfgang	Kiener Wolfgang	Grossauer Franz
Kogler Georg	Gruber Franz	Grassl Rudolf	Kleiser Michael	Jandrasits Adolf
Leher Clarissa	Kaufmann Hermann	Haferl Martin	Lettner Susanne	Kleiser Michael
Lehner Roland	Koch Walter	Hayde Dieter	Martinelli Walter	Knoll Thomas
Mautner Markhof Anne	Leher Clarissa	Hofmann Robert	Merz Konrad	Lammel Georg
Mayer Thomas	Lehner Roland	Mayer Thomas	Schaur Bruno	Lassy Helga
Nüssel Christian	Machné Hans-Peter	Merz Konrad	Schlosser Harald	Lotz Andreas
Pöll Bernhard	Mautner Markhof Anne	Reiner Horst	Schoderböck Martin	Marth Mario
Reiner Horst	Mayer Thomas	Römer Edith	Spener Gustav	Pistlecky Wilfried
Rockenschau Markus	Moser Thomas	Rosenfelder Robert	Stipek Wolfgang	Pölzbauer Stefan
Schantl Wolfgang	Reiter Günther	Schiechl Wolfgang	Stracke Matthias	Porsch Karl Heinz
Schroffbauer Thomas	Reiter Heinz	Schoderböck Martin	Tonner Albin	Redik Michael
Schwarz Michael	Sokol Günther	Schuller Hartmut	Wiesner Wolfgang	Rieder Max
Sokol Günther	Sommer Bernhard	Sokol Günther		Rosinak Werner
Stefan Günther	Zieser Johannes	Steininger Christian		Scherübel-Metz Susanne
Steinacher Franz		Wallner Hermann		Schicker Rudolf
Wieczorek Norbert		Wernly Rudolf		Sedlmayer Helmut
		Wieczorek Norbert		Sengelin Wolfgang
		Zoid Thomas		Vittinghoff Gerhard
				Wieser Martin

Ohne deren Mitwirkung hätte die Gesamtbearbeitung von LM.VM.2014 nicht in dieser Tiefe absolviert werden können.

Vorteile für Auftraggeber bei Anwendung LM.VM.2014

Die aktuell ungeregelte Situation des Planens hat für Auftraggeber, die sich nur an pekuniären Kriterien orientieren, scheinbare Vorteile. Der Preiswettbewerb der Planer hat erstaunliche Tiefststände erreicht, häufig schon so tief, dass die vertraglich bedungenen, ja nicht einmal die notwendigsten Leistungen mehr erbracht werden können.

Prekäre Projektverträge führen zu prekären Arbeitsverhältnissen und unbezahlten, aber regelmäßigen Überlastungen der Mitarbeiter, zu Entlassungen bevor das Projekt beendet oder die Arbeit getan ist, womit das duale System der generalistischen Ausbildung an UNIs/FHs, gekoppelt mit „learning by doing“ in der Praxis, massiv gestört ist. Die Weiterbildung wird in der Praxis aus Kostengründen eingestellt bzw. auf ein Minimum reduziert.

Durchsetzungskräftige Auftraggeber meinen, dass sie sich die notwendigen Leistungen schon holen (werden), was die Arbeitsverhältnisse nochmal prekärer macht, da die vertragliche Vergütung schon die „Stammarbeiter“ nicht angemessen bezahlt.

Ein weiteres Problem sind „Wanderarbeiter“. Speziell in den großen Projekten findet man immer wieder die gleichen Nomaden, die im Vorprojekt die Arbeit nur in Ansätzen, aber nicht in der notwendigen Tiefe erledigen konnten. Nachhaltige Umsetzung von Erfahrung in Wissen, Aufbau von stabilen Projektorganisation sind damit nicht herstellbar. Die zT. öffentlich oder intern diskutierten Probleme in der Projektarbeit können nur über „geordnetere“ Verhältnisse wieder konsolidiert werden.

Der Beitrag von LM.VM.2014 ist die Gesamtdarstellung eines zwischen AG und AN probeweise durchdiskutierten Gesamtwerkes, das zumindest die Intention der beteiligten Auftraggeber trifft, möglicherweise nicht jeder Nebensatz, wohl aber die strukturierte Gesamtdarstellung.

Der Aufbau und der längerfristige Erhalt von gemeinsamen Regeln ist auch für die Planungs- und Bauwirtschaft wichtig, weil geordnete Verhältnisse die komplexen Individual-Verhandlungen reduzieren können, die insbesondere Planungsvergaben aufwendig, teuer und trotzdem unsicher machen.

Primäres Ziel von LM.VM ist die inhaltliche Qualität der (technischen) Planungen in der für die Projekte notwendigen Bearbeitungstiefe zu ermöglichen, was derzeit nicht flächendeckend gegeben sein dürfte. Dazu sind die umfassend überarbeiteten Leistungsbilder und die strategisch an 2004 orientierten Kalkulationshilfen in rollenorientierten Paketen zusammengefasst – ein „Qualitätsermöglichungssystem“.

Zur **Verbesserung der Kostenwahrheit** wurden die Kosten- und Terminplanungsaufgaben durchgehend über die wichtigsten Leistungsphasen eingefügt.

Wenn eine Selbstregulierung der Märkte über den Preis – aufgrund der nicht beschreibbaren Leistungen – nicht zum Erfolg führt ist die Umorientierung auf den Qualitätswettbewerb der richtige Schritt.

Vorteile für Auftraggeber sind:

1. LM.VM ist ein einfach anzuwendendes Einkaufssystem für Planungen und PlanerInnen, reduziert den Aufwand für die Definition der Planerleistungen, ermöglicht die Konzentration auf die Auswahl der richtigen Qualität.
2. LM.VM bietet eine größere Bandbreite zur Konfiguration der Planeraufträge und ermöglicht Anpassungsfähigkeit an die individuell sehr unterschiedlichen Projektgrößen und Komplexitäten.
3. LM.VM orientiert sich an den modellhaft erneuerten Regeln des größten europäischen Binnenmarktes.
4. LM.VM ist deutlich vereinfacht, strukturiert und in jene Pakete gegliedert, die in der Projektpraxis zum Einsatz gelangen.
5. LM.VM verstärkt die qualitätssichernden Aspekte und fokussiert auf integrierte Zusammenarbeit, koordinierte Lösungen in Systemen.
6. LM.VM stärkt Kostenplanung und Kostenkontrolle, Terminplanung und Kontrolle im Interesse der Projekte und der Auftraggeber.
7. LM.VM ist ein verbalisierter Organisationsplan und betont die Arbeit in der Qualitätskontrolle der Bauaufsichten.
8. LM.VM ist ein wirksames Instrument zur Förderung des Leistungswettbewerbes.
9. LM.VM bindet die Auftraggeber ein und ist ein erster Schritt zur Transparenz zwischen Preis, Leistung- und Bearbeitungstiefe.
10. LM.VM bietet eine Entkoppelung der frühen Planungsphasen von den Preisen der Ausführungsleistungen durch „Einfrieren“ der Bemessungsgrundlage für die LPH 1-4 (jedoch immer zzgl. Änderungsevidenzen).
11. LM.VM verdeutlicht die treuhändische Arbeit der Planer durch Zusammenfassung, Erörterung der Planungen als Entscheidungsbasis für den AG in (fast) jeder Leistungsphase.

Hans Lechner, Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
em. Vorstand des Instituts für Baubetrieb- und Bauwirtschaft der TU Graz

Wien, April 2014